

## Grußwort anlässlich des 10. Hagener Schlachtfestes am 22. Oktober 2010

Sehr geehrter Herr Henle,  
sehr geehrter Herr Gausmann, liebe Kollegen Martin Bäumer ...  
sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste der KAB

zu erst einmal, lieber Herr Henle, herzlichen Dank für die Einladung zu Ihrem 11. Hagener Schlachtfest. Ich habe mich sehr darüber gefreut und auch darüber, dass ich ein Grußwort sprechen darf. Das gibt mir so ein Willkommensgefühl. Nachdem ich inzwischen so viel über Ihr Schlachtfest gehört habe, bedauere ich sehr, bisher 10 Schlachtfeste verpasst zu haben.

In diesem Jahr ist Ihr Schlachtfest gerade für Politiker besonders angenehm. Die Kommunalwahl ist gerade gewesen, die nächste Wahl weit weg und wir Politiker können aus reiner Lust und Freude heute abend hier sein. Müssen keine Wahlprogramme anpreisen oder verteidigen und den können den heutigen Abend rundherum unbekümmert genießen.

Allerdings, lieber Kollege Martin Bäumer, Ihnen muss ich noch etwas Wichtiges sagen. Sie haben heute mit meiner Anwesenheit eine große Konkurrenz bekommen. Und zwar in Bezug auf den Nachtisch. Ich habe gelesen, dass Sie ein großer Nachtischfan sind. Dazu muss ich Ihnen sagen, ich auch, und zwar ein riesengroßer Nachtischfan und außerdem habe ich dank meines hohen Lebensalters Ihnen voraus, dass ich mehr Übung im Verspeisen habe. Meine Hauptmahlzeit reduziert sich, je nach Angebot der Nachspeise – und hier in Natrup Hagen soll das Angebot außergewöhnlich umfangreich von den Frauen der KAB zubereitet werden. An die Frauen der KAB, ein persönliches Dankeschön von mir.

Lieber Herr Henle, liebe Mitglieder der KAB, liebe Gäste. Auch wenn ich heute zum ersten Mal bei Ihrem Schlachtfest bin, so begleitet mich die KAB eigentlich fast mein Leben lang, also soweit meine Erinnerung zurückgeht, das sind so ungefähr 60 Jahre.

Ich bin in einem 10 000 Einwohnerort am Niederrhein geboren und aufgewachsen. Am Niederrhein sind praktisch alle Katholisch und mein Vater war als Landarbeiter auf einem Gutshof natürlich Mitglied der KAB. Meine ersten Erinnerungen sind die an die Kindersommerfeste in unserer Gemeinde. Später, so zwischen 15 und 18 war ich dann in der CAJ. Dann hat mich die Berufsausbildung in die nächstgelegene Großstadt gezogen und die Kontakte erst einmal unterbrochen. Seit 2001, mit Eintritt in den Niedersächsischen Landtag, ist mein Kontakt aber wieder intensiv geworden. Ich war auf vielen Ihrer Josefstagsfeste, die mich besonders an meinen Vater erinnern, der übrigens Josef hieß, und bei uns wurde am 19. März Namenstag gefeiert. Außerdem war ich bei einigen von Ihnen dankenswerter Weise organisierten Podiumsdiskussionen in meiner Eigenschaft als Mitglied des Sozialausschusses im Landtag. In diesen Podiumsdiskussionen, die letzte betraf das große und umfassende Thema Pflege (war ich mit dem Kollegen Fockert), hat die KAB der Politik klar aufgezeigt, wo Handeln notwendig ist. Auch im Bereich Gute Arbeit und Soziale Gerechtigkeit stelle ich viele Gemeinsamkeiten fest und freue mich darüber.

Sie treten engagiert für soziale Gerechtigkeit ein und wissen, nur wenn Sie und wir alle unbequem bleiben und Solidarität vorleben, wird in unserer Gesellschaft Gerechtigkeit und Solidarität herrschen können, wird auch Schwächeren die Teilnahme und Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben möglich sein.

Soziale Gerechtigkeit kommt nicht von selber.

Nach der christlichen Ethik ist an den Schwachen und Kleinen Maß zu nehmen. Damit Politik das nicht vergisst, was leider oft nicht nur den Anschein hat, nehmen Sie die wichtige

Aufgabe wahr, immer wieder auf Schief lagen hinzuweisen, und die fehlende Gerechtigkeit einzufordern.

Dazu ist es notwendig, dass Menschen sich zusammentun, in Sozialverbänden wie der Katholischen Arbeitnehmer Bewegung.

Auch heute abend oder gerade heute abend, an dem es uns mal wieder rundherum gut geht, denken Sie in erster Linie an die Menschen, deren Existenz bedroht ist, die oft menschenunwürdig leben müssen und bitten um Unterstützung des Weltnotwerks der KAB. Sie sind das Sprachrohr für diejenigen, die sonst wenig Gehör finden. Ich bin sicher, Ihr Sprachrohr erreicht heute abend jede und jeden hier und die Spendensammlung wird kaum hörbar von statten gehen, da Papierscheine, die in den Sammelbehälter fallen, nicht so laut klimpern.

Ich danke Ihnen für die zahlreichen gesellschaftspolitischen Ziele, die durch das Mitwirken der KAB erreicht worden sind und bitte um weiteres Wachrütteln und Wachhalten der Politik, der Gesellschaft und der Kirche zum Wohle der Menschen.

Ihnen und uns allen wünsche ich ein schönes Schlachtfest und hoffe, dass ich beim nächsten Schlachtfest wieder dabei sein darf.

Danke